

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortshafte Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark zzgl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vor mittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 35.

Mittwoch, den 29. April 1908.

18. Jahrgang.

Nonnenfalter.

Nach einer Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern sind im hiesigen Gemeindegelände auch in diesem Jahre Maßregeln zur Bekämpfung des Nonnenfalters zu ergreifen.

Es werden die Besitzer von in hiesiger Gegend gelegenen Waldgrundstücken hiermit veranlaßt und aufgefordert, von jetzt an ihre Aufmerksamkeit behufs Entdeckung des sogenannten Spiegels d. h. auf die noch beisammen sitzenden jungen Raupen zu richten und sie zu vernichten.

Sollten sich solche Nonnenraupen oder später in den Monaten Juli und Anfang August Nonnenfalter zeigen, so sind dieselben sofort zu vernichten, auch ist über das Vorhandensein derartiger Insekten beim Unterzeichneten sofort Anzeige zu erstatten.

Bretinig, am 23. April 1908.

Der Gemeindevorstand.
Pegold.

Bekanntmachung.

Eine Belohnung von 50 Mark ist für den ausgesetzt, der sich als Schreiber des an den Fabrikbesitzer Paul Sebler in Bretinig gerichteten anonymen Briefes vom 10. 3. 08, in welchem die von dem Werkmeister August Rannegieser in Bretinig bei der Firma Sebler begangenen Unterschleife angezeigt werden, ausweist oder der den Schreiber dieses Briefes der unterzeichneten Behörde namhaft macht.

Der Name des Mitteilenden wird auf Wunsch, sofern die Zwecke der Untersuchung dies zulassen, geheim gehalten.

Eine ev. Mitteilung hat den Anspruch auf Auszahlung nur dann zur Folge, wenn sie binnen 8 Tagen erfolgt, vorausgesetzt, daß der Schreiber des genannten Briefes nicht auf andere Weise zur Kenntnis der Behörde gelangt.

Dresden, den 24. April 1908.

Der königliche Amtsanwalt.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. Zu dem am Sonntag im Gasthof zum deutschen Hause vom Besitzer desselben veranstalteten öffentlichen Frühjahrs-Vergnügen kamen auch einige turnerische Auführungen zur Veranschaulichung. Geboten wurden zwei Reigen, einer für Turnerinnen und einer für Turner. Beide waren glanzvoll, die den Ausführenden lebhaften Beifall einbrachten und namentlich unserm auf turnerischem Gebiete stets vorwärts schreitenden Turnwart Herrn Pegold alle Ehre machten.

Bretinig. Von dem am Sonntag im Gasthof zum deutschen Hause hier selbst tagenden Verbands für freiwillige Brandschadens-Unterstützung wurde der Beschluß gefaßt, das diesjährige Sommerfest am 12. Juli in Gersdorf zu feiern. Außerdem gelangte der Verein Schönbrunn zur Aufnahme in den Verband.

Als Hauptgeschworene für die zweite Vierteljahrprüfung des Königl. Schwurgerichts wurden aus dem Adbertale nachgenannte Herren ausgelost: Gemeindevorstand Adolf Pegold in Bretinig und Fabrikbesitzer Adalbert Voden in Großröhrsdorf.

Neue Postkarten mit und ohne Marken-Ausdruck werden jetzt von der Reichspost ausgegeben. Sie tragen den veränderten Bestimmungen insofern Rechnung, als auf der Vorderseite links fast ein Drittel des Raumes zum Beschreiben freigelassen ist, die punktierten Linien für die Adresse also etwas nach rechts gerückt worden sind.

Der Ballon „Dresden“, der am Donnerstag früh 9 1/2 Uhr unter Führung des Herrn Justizrat Reichel-Reichen in Reich aufstieg, ist nachmittags 1 Uhr bei Reußstädt, Bezirk Bietzen, gelandet.

Die Glücksgöttin hat wieder einmal ihre Gaben ausgeteilt, das Große Los wurde am Montag gezogen, es fiel auf die Nummer 75 124 in die Kollektion von Adolph Markus in Leipzig.

Großröhrsdorf. Der in Diensten bei der Firma S. O. Großmann hier selbst gefundene Gefährlicher Road fuhr am Freitag abend Holzflöyer von Röhrsdorf nach hier, wobei er auf dem Bierwege in der Nähe des Bahnwärterhäuschens vom Wagen stürzte. Das Gefährt überfuhr ihn, wodurch der Bedienstete einen Schädel-, doppelten Bein- und Armbruch erlitt. Er wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo er noch in derselben Nacht verstarb.

Das Gelände für die diesjährigen Manöver des XII. (1. Königl. Sächsischen) Armee-Korps liegt innerhalb der Amtshauptmannschaften Rügen, Großenhain und Dresden-N. und ist wie folgt umgrenzt: a. im Westen etwa durch die Ortshafte Hauswalde, Kofelitz, Radewitz, Ränzig ausschließlich demnach die Grenze der Amtshauptmannschaft Rügen links der Elbe gegen die Amtshauptmannschaft

ten Großenhain, Döbeln, bis westlich Augustusberg. b. Im Süden durch die Ortshafte Siebenlehn—Hirschfeld—Alt-Tanneberg—Birkenhain—Sachsberg—Weistopp—Niederwartha ausschließlich, soann die Elbe bis Dresden. c. Im Osten durch die Eisenbahn von Dresden-N.—Kloppsch—Morgendorf, von hier aus die amtshauptmannschaftlichen Grenzen Dresden-N. und Großenhain gegen diejenige von Rameuz bis zur Landesgrenze. d. Im Norden durch die sächsisch-preussische Landesgrenze. Von diesem Gelände ist der 23. Division der Teil westlich, der 32. Division der Teil östlich der Elbe für die Brigade- Divisionen zugewiesen worden. Für die Manöver gilt folgende Zeiteinteilung: Brigademanöver vom 11. bis 14. September, Divisionsmanöver vom 15. bis 19. September, Korpsmanöver vom 21. bis 23. September. Das Korpsmanöver wird sich als eine Angriffsbildung (ohne Scharfschießen) gestalten. Zu diesem Zwecke werden voraussichtlich ein schweres preussisches Feldhaubitzenbataillon sowie die nötigen Bataillone, als Luftschiffer, Telegraphen- und Fernsprechanstalten herangezogen werden. In dem Manövergelände der Divisionen finden vom 31. August bis 9. September Regiment- und Brigadeübungen der Feldartillerie statt, darunter bei jedem Regiment an einem Tage Scharfschießübungen. Die Unteroffizierschule Marienberg nimmt vom 11. bis 23. September an den Manövern teil. Wie verlautet, wird Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen in seiner Eigenschaft als Generalinspektor der II. Armeeinspektion den Herbstübungen beim XII. Armee-Korps vom 11. bis 23. September d. J. beiwohnen.

Beim 11. deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. werden sächsische Turner im Festzuge die Spitze bilden, weil sie ihre Kreisläufe noch am Nachmittag des Festsonntags vorführen sollen. Sie werden Freiläufigen, einen Dauerlauf, Riegelturmen und Sonderübungen darbieten. Wenn es ermöglicht werden kann, sollen sie dafür ihr Wettturnen (Fünf- und Sechslamp) erst am Dienstag aussetzen. Das Probewettturnen hat überall am 28. Juni stattzufinden.

Als sich am Sonnabend bei einem Feuer in Dresden ein Bürger rafteren lassen wollte, bemerkte er plötzlich, daß der Mann während des Einsteigens gestorben war. Man ließ ihn in seine nahegelegene Wohnung bringen.

Das gegen den bekannten Schrittmacher Seurremanns wegen fahrlässiger Tötung eingeleitete Strafverfahren wurde seitens der Staatsanwaltschaft Dresden endgültig eingestellt. Seurremanns hatte, wie erinnert, bei dem Radrennen am 28. Oktober d. J. Robl angerannt und zwei Schrittmacher überfahren, von denen der eine an den erlittenen Verletzungen starb.

Dresden, 25. April. Ein ehemaliger Vertrauter des Fürsten Eulenburg vor Gericht. Vor der 3. Strafkammer des Dresdener Landgerichts unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Abee sollte sich heute ein Prozeß wegen homosexueller Verfehlungen gegen eine Person abwickeln, die einmals zu dem Fürsten Philipp Eulenburg und anderen hochgestellten Persönlichkeiten in engen und vertrauten Beziehungen stand. Seit einiger Zeit schwebt ein Verfahren gegen den zuletzt in Dresden wohnenden Erzieher und Lehrer Dr. phil. Harst wegen Sittlichkeitsvergehens nach § 175 des Reichsstrafgesetzbuches. Dr. phil. Harst war vor Jahren Erzieher der Söhne des Fürsten Eulenburg, er genoss dessen vollstes Vertrauen und noch lange nach seinem Austritte aus der fürstlichen Familie Eulenburg unterhielt er noch lebhaft Beziehungen mit dem Fürsten. Als dann Dr. Harst nach Dresden übersiedelte, nahm er Stellung an einer hiesigen Erziehungsanstalt und wurde gleichzeitig als Erzieher einer hochgestellten Persönlichkeit engagiert. Seine Verfehlungen in der Richtung des § 175 sind jedoch nicht näher bekannt geworden. Nur in eingeweihten Kreisen gilt Dr. Harst als homosexuell veranlagt. Er wurde dann seiner Stellung enthoben. Die angezeigte Verhandlung gegen Dr. Harst fiel der Verurteilung anheim, denn das Gericht gab einem Antrage der Verteidigung auf Untersuchung des Angeklagten auf seinen Geisteszustand Folge, da sich inzwischen Anzeichen von geistiger Unzurechnungsfähigkeit bemerkbar gemacht haben sollen. Laut Beschluß des Gerichtshofes soll Dr. Harst in eine Berliner Nervenklinik auf seine geistige Beschaffenheit untersucht werden.

Ein Rohrstock als Geschenk. Die Kinder eines Nachbardorfes von Grimnitzhan überreichten ihrem Lehrer bei seinem stattgehabten Geburtstage einen neuen Rohrstock zum Schulgebrauch.

Ein in der Möbelfabrik in Langenau beschäftigter Tischler wurde wegen Doppellehre verhaftet. Er hatte sich vor 2 Jahren in Langenau und kürzlich in Langenau wieder verheiratet.

Ein verhängnisvoller Kartoffeldiebstahl. Der Fluchhüter des Rittergutes Rodewitz bei Leipzig überraschte in der Sonnabendnacht, als er einen von ihm zu kontrollierenden Raum betrat, drei Männer, die sich in der Absicht, zu stehlen, eingeschlichen hatten. Der eine von den Spitzbuden rief dem anderen zu, den Wächter niederzuschießen. Der letztere legte, um dem Diebe hierin zuvorzukommen, selbst sein Gewehr an, drückte ab und schoß dem Manne eine Kugel in den Kopf. Die beiden anderen Diebe entkamen, jeder einen Sack Kartoffeln auf dem Rücken, in der Dunkelheit. Der Betroffene, der das Bewußtsein sofort verloren hatte — die Kugel war ins Ohr gedrungen — wurde aufgehoben und in das Leipziger Stadt-

krankenhaus übergeführt, woselbst er am Nachmittag verstorben ist.

Der Nord in der Arndtstraße in Leipzig, der am Sonnabend mittag an der Ehefrau Olga Viola des Kernmachers O. Ponikau begangen wurde, wird nicht ungeklärt bleiben. Der Mörder ist in der Person des Schwagers der Bedauernswerten noch am Abend verhaftet worden. Der Mörder, der 19 jährige Grubenarbeiter Edwin Max Ponikau, der mit seinem Bruder schon seit Jahren in Feindschaft lebte, kam am Sonnabend kurz vor Mittag in die Ponikauische Wohnung. Wahrscheinlich hat er von seiner Schwägerin Geld und Kleider verlangt und, da ihm beides verweigert wurde, ihr mit einem mitgebrachten Messer die Kehle durchschnitten. Ohne sich weiter um sein Opfer zu kümmern, erbrach er mehrere Behälter, eignete sich eine silberne Damenuhr mit goldener Kette und einen Gelddbetrag von 10 Mark an und verließ dann die Wohnung, die er sorgfältig verschloß.

Apolda. Wie aus dem vermishten Teile des heutigen Blattes zu ersehen ist, wurde vor einigen Tagen in einem Steinbruch bei Kleinromstedt ein menschlicher Fuß gefunden, der ersichtlich von dem Bein eines Erwachsenen mittels eines Beils oder einer Säge abgetrennt worden war. Man brachte den unheimlichen Fund sofort mit dem Umfange in Verbindung, daß seit einigen Tagen die Frau des Kornmachers Koch aus Großromstedt vermißt wurde. Durch die Untersuchung ergab sich, daß Frau Koch von ihrem eigenen Manne im Hause ermordet und dann zerstückelt worden war. Den Fuß hatte er selbst in den Steinbruch geworfen, um die Spur von sich auf andere zu lenken, bzw. um die Meinung zu erwecken, daß die Frau in der Nähe des Steinbruchs von Landstreichern ermordet worden sei. Man hatte in der Tat das auch in Betracht gezogen, allein Koch hat bereits ein volles Geständnis abgelegt, wonach er am 16. April mit seiner Frau, die er, nachdem seine erste Frau im Oktober 1907 gestorben, erst am 23. Januar d. J. geheiratet hatte, im Holzstall in Streit geraten sei und ihr im Jähzorn mit der stumpfen Seite eines Beiles einen Schlag auf den Kopf gegeben habe. Die Frau sei nicht tot, sondern nur bewußlos zu Boden gestürzt, er habe ihr noch einige Schläge versetzt, sie dann auf den Boden geschleppt und, da sie noch immer Lebenszeichen von sich gegeben habe, mit dem Beil vollends totgeschlagen. Dann habe er Arme und Beine von der Leiche getrennt, diese sowie die Glieder im Holzstall zerhackt und in der Waschküche teils verbrannt, teils im Garten vergraben. Die Leichenteile wurden dann auch von der Gendarmerie einen halben Weiler tief in der Erde vorgefunden. Koch ist 1844 in Oberdorf geboren.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Kaiserpaar besuchte gemeinsam mit dem zu Besuch weilenden Herzog von Connaught, dem Bruder des Königs Edward, die Stadt Korfu. — Wie jetzt festgestellt worden ist, wird der Kaiser am 3. Mai Korfu verlassen, nachdem er vorher noch einen einseitigen Jagdausflug an die albanische Küste gemacht hat.

Kaiser Wilhelm hat den deutschen Geschäftsträger in London mit seiner Vertretung bei der Trauerfeier für den verstorbenen ehemaligen Ministerpräsidenten Campbell-Bannerman beauftragt. — Reichskanzler Fürst v. Bismarck und das Deutsche Auswärtige Amt stehen der englischen Regierung und den Angehörigen des Verstorbenen ihr Beileid auszusprechen.

Auf die Überreichung des vom Generalsekretär des Vereins für Bodenreform, Dr. v. Mangoldt, verfaßten Wertes über die künftige Bodenfrage hat Reichskanzler Fürst v. Bismarck in einem Dankschreiben geantwortet: Die kraftvolle Entwicklung des deutschen Städtelebens und die mit ihr in engem Zusammenhang stehenden wachsenden Schwierigkeiten, die sich der Schaffung von gesunden und preiswerten Wohnungen in genügender Zahl entgegenstellen, machen die Lösung der mit der künftigen Bodenfrage im Zusammenhang stehenden zahlreichen und schwierigen Aufgaben zur unabwiesbaren Notwendigkeit. Mit lebhaftem Interesse habe ich von den Vorkäufen des Herrn Dr. v. Mangoldt für die Reform Kenntnis genommen.

Reichsfinanzsekretär v. Sydow hatte in Stuttgart eine längere Besprechung mit dem Ministerpräsidenten v. Weizsäcker und später eine Audienz beim König Wilhelm.

Nach längeren Verhandlungen ist nunmehr im Berliner Auswärtigen Amt das Nordsee-Abkommen von dem Staatssekretär v. Schön, dem englischen Botschafter Sir Frank Lascelles, dem französischen Botschafter Cambon, dem dänischen Gesandten v. Hegemann-Lindencrone, dem schwedischen Gesandten Grafen Taube und dem niederländischen Gesandten Baron Gevers unterzeichnet worden. In gleicher Zeit wurde in Petersburg der Dänisch-Vertrag von den Vertretern Russlands, Deutschlands, Schwedens und Dänemarks vollzogen. Damit sind zwei neue Garantieverträge geschaffen, die zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens bestimmt und geeignet sind, die freundschaftlichen Beziehungen der Mächte günstig zu beeinflussen.

Die zur Untersuchung der Bank- und Geldverhältnisse Deutschlands gebildete Kommission ist zum 1. Mai d. einberufen worden.

Wie verlautet, soll die Reichsunterstützung, die der Norddeutsche Lloyd in Höhe von 5 500 000 Mk. bezieht, um 500 000 Mark erhöht werden, um eine vierwöchentliche Verbindung des Neu-Guinea-Schutzgebietes mit Australien und mit Japan zu ermöglichen. Der neue Vertrag soll mit Wirkung vom 1. April 1908 bis zum 1. Oktober 1914, dem Endtermin des Reichspost-Dampfervertrages, abgeschlossen werden.

Das in mehreren Blättern verbreitete Gerücht, daß die preuß. Anstaltungs-Kommission bereits einen umfangreichen Enteisungsplan für polnische Grundstücke aufgestellt hat, entbehrt nach einer halbamtlichen Erklärung der Begründung.

Das bayerische Ministerium des Innern und der Landwirtschaft hat an die Provinzial- und Gemeindebehörden eine Anweisung zu einem ausgedehnten Vogelschutz erlassen.

England.

Meldungen aus London besagen, daß die Verhandlungen mit der Petersburger Regierung bezügl. die mazedonische Frage einem günstigen Abschluß nahe sind. Beide Regierungen

werden bereits in den nächsten Tagen Erklärungen darüber veröffentlichen.

Italien.

Einer Meldung aus Rom zufolge ist der türkisch-italienische Zwischenfall (wegen Verweigerung der Gerichtsung italienischer Postämter in der Türkei), der beinahe zu einer Flottenlandung in Konstantinopel geführt hätte, gänzlich beigelegt. Der türkische Botschafter in Rom wird demnächst dem König Viktor Emanuel das Bedauern des Sultans über die vorgekommenen Mißverständnisse in einer Audienz auszusprechen.

Gerüchtwiese verlautet, daß Fürst Albert von Monaco an einem schweren Nervenleiden erkrankt sei.

Dänemark.

Nach einer Meldung aus Kopenhagen hat König Friedrich den bei ihm zu Besuch weilenden König Eduard zum General der dänischen Armee ernannt.

Portugal.

Nachdem die Lissaboner Regierung hat halbamtlich erklären lassen, die im Ausland verbreiteten Gerüchte von einer neuen Verschwörung gegen das Königshaus seien vollständig erloschen, kommen abermals Nachrichten aus dem unruhigen Lande, die deutlich erkennen lassen, daß der Aufruhr immer noch unter der Erde weiterklimmt. Denn immer noch sind alle öffentlichen Gebäude und sogar die Kirchen von starken Infanterieaufgeboten bewacht und nach wie vor verläßt der junge König nur heimlich seinen Palast. Es hat also den Anschein, als ob die Regierung entgegen ihrer öffentlichen Erklärung eine Bedrohung des Königs fürchte. — Es heißt, daß König Manuel sich in einem Panzerautomobil, überdies durch ein dreifaches Soldatenpatrol geschützt, zur Eröffnung der Cortes begeben werde.

Rußland.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist General Linewitsch, der ehemalige Oberbefehlshaber der Mandchurentruppen im russisch-japanischen Kriege, am 23. d. dort an Lungenerkrankung gestorben. Am März 1905 trat der Verstorbenen an die Stelle des durch den Jaren abgesetzten Generals Kurapatkin, um den Oberbefehl über die russischen Streitkräfte in Ostasien zu übernehmen; doch schon nach einem Jahre wurde Linewitsch, weil er beschuldigt wurde, mit den aufrethaltenden Elementen unter seinen Truppen verhandelt zu haben, nach Petersburg zurückberufen. Eine deshalb eingeleitete Untersuchung ergab nichts Belastendes gegen den General, der später zum Statthalter von Ostibirien ernannt wurde.

In Marinekreisen verlautet, Rußland habe auf einer englischen Werft fünf Schlachtschiffe in Auftrag gegeben, die bedeutend größer sein sollen, als die größten englischen Schiffe der gleichen Art. Diese Meldung ist mit großer Vorsicht aufzunehmen, da die Reichsduma der ungeheuren Kostenforderung der Regierung nur unter der Bedingung zugestimmt hat, daß der Neubau der russischen Flotte auf russischen Werften vor sich gehe.

In Lublin entdeckte die Polizei die Lokale der sozialen Kampfparteiorganisation, darunter mehrere des Nordes an einem Polizeikommissar, einem Gendarmen-Unteroffizier und drei Polizisten Verdächtige.

Afrika.

Die französischen Truppen in Marokko haben in den letzten Tagen wieder einige Gefechte mit den Truppen des Gegenkultans Muley Hafid gehabt. Man glaubt auch jetzt in Paris nicht mehr, daß der Anhang Muley Hafids in der Abnahme begriffen sei, um so weniger, als die Verjagung des Sultans Abd ul Aziz, in der Umgebung von Tanger Truppen für einen Zug nach Fez zu werden, vollständig scheinbar sind. Immer dringender wird in Frankreich (und auch anderwärts) die Frage erhoben, welchen Zweck die

spanisch-französische Expedition eigentlich gehabt hat und noch hat!

Afien.

Im persischen Parlament kam es gelegentlich der Besprechung der türkischen Übergriffe an der Grenze zu kühnen Äußerungen, weil der Minister des Innern erklärte, er sei nicht in der Lage, genügend Truppen an die Grenze zu senden.

An der Nordwestgrenze Indiens hat sich die Lage schon wieder recht bedrohlich gestaltet. Erst vor wenigen Wochen hatte eine englische Expedition gegen die Galka Khe's unternommen schnell zur Unterwerfung dieses von früher her als sehr kriegerisch bekannten Stammes geführt; aber die Hoffnung, daß nunmehr in jenen Gegenden Frieden herrschen werde, hat sich nicht erfüllt; denn nach einer Meldung aus London hat sich der große Stamm der Mohmands gegen die englische Herrschaft erhoben und ihm trömen zahlreiche Afghane zu. Infolgedessen ist von der englisch-indischen Regierung die Mobilmachung aller verfügbaren Truppen angeordnet worden.

Wie über London berichtet wird, sollen infolge von Übergriffen einiger hoher Würdenträger im Innern von Anam ernste Unruhen ausgebrochen sein.

Fürst Eulenburg und der Münchener Prozeß.

Am Dienstag abend, unmittelbar nach der Urteilsfällung in dem Münchener Harden-Prozeß, in dem der belagte Redakteur Stähler zu 100 Mk. Geldstrafe wegen Verleumdung verurteilt wurde, weil er gelobt hat, Harden habe für sein Schwäger 1 Mill. Mk. vom Fürsten Eulenburg erhalten, wurde dem Kaiser, wie die „G.“ meldet, telegraphisch von dem Ergebnisse der Verhandlung Bericht erstattet. Auf Befehl des Monarchen wurde darauf eine ausführliche Darstellung der den Fürsten Philipp Eulenburg belastenden Aussagen der Zeugen Niede und Ernst gefordert, worauf das Sitzungsprotokoll wörtlich nach Korfu telegraphiert wurde. Auch der Kronprinz ließ sich gleichfalls nach der Urteilsfällung in der Nacht ausführlich Vortrag halten. Wie der „G.“ von dem belagten Redakteur der Neuen Freien Volkszeitung in München, Herrn Stadler, mitgeteilt wird, hat dieser gegen das Urteil im Verleumdungsprozeß, den Harden gegen ihn angehängt hat, Berufung eingelegt. Diese Berufung erfolgt nicht aus formellen Gründen, da die ungenügende Überzeugung der ersten Instanz genommen hat, eine Beurteilung mit sich bringen möchte, sondern richtet sich lediglich gegen die Höhe der Strafe. — Wie halbamtlich dem „B.L.M.“ mitgeteilt wird, ist unmittelbar nach dem Bekanntwerden der belastenden Aussagen des Zeugen Jakob Ernst von der Berliner Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren, ob eine Verleumdung der Ehre vorliegt, eingeleitet worden. Dieses Verfahren wird selbstverständlich mit möglichster Beschleunigung und ohne Rücksicht auf Stand und Stellung des Beteiligten durchgeführt werden. Das Ergebnis läßt sich zunächst gar nicht voraussagen, da selbstverständlich erst der Beschuldigte gehört und die belastenden Zeugenaussagen auf ihren Wert geprüft werden müssen. Abgesehen ist bei der hiesigen Staatsanwaltschaft alsbald nach Abgabe der jetzt angefügten eideschwurigen Zeugenaussagen von Amts wegen ein umfassendes Ermittlungsverfahren über etwaige sekundäre Verleumdungen des Fürsten in denjenigen Städten und Orten, wo er längeren Aufenthalt gehabt hat, angestellt worden, bislang ohne jedes Ergebnis, wenn man nicht die den Behörden schon bekannten, durchaus unzureichenden Aussagen des Zeugen Mühlhändlers Georg Niede als solches ansehen will. Oberstaatsanwalt Henkel, der im Harden-Prozeß die Anklage vertrat, äußerte zu einem Mitarbeiter des „Berl. L. Anz.“: „Von auswärtigen Zeitungen bin ich telegraphisch aufgefordert worden, sie wissen zu lassen, was ich zu

sun gedenke. Darüber kann doch gar kein Zweifel sein. Mein Urteil freilich kann ich mir erst nach Prüfung der Akten bilden und dann meine Entschlüsse fassen. Sie können aber versichert sein, daß ich ohne Rücksicht auf die Verion oder Verionen mit größter Unparteilichkeit, aber auch mit größter Entschiedenheit vorgehen werde. Die Sache steht ja so weit für den Fürsten Eulenburg recht bedenklich aus. Er hat unter Eid ausgesagt, daß er sich niemals derartiger Verleumdungen schuldig gemacht habe, und nun kommt ein ansehnlicher glaubwürdiger, unbescholtener Zeuge und behauptet das Gegenteil. Es steht also Eid gegen Eid. Bei dem scharfen Verstande, der Aufrichtigkeit, der Stellung und der ganzen Persönlichkeit des Fürsten kann ich vorerst nicht glauben, daß er einen Meineid geschworen hat, und ich hoffe, daß es ihm gelingen wird, die Sache aufzuklären. Jedoch, wer kann es wissen! Wie viele Menschen haben in ihrer Jugend nicht derartige Verleumdungen besungen! Niemand kann in eines Menschen Herz sehen. Wenn der Fürst beschworen hätte, er habe sich niemals gegen Porograph 175 vergangen und aber andere Jugendentworfungen weigere er sich zu sprechen, so hätte er ja seiner Pflicht als Zeuge genügt. Aber zu beschwören, er habe sich niemals in irgend einer Weise mit Männern vergangen, das verstehe ich angeht die der Münchener Zeugenaussagen nicht. Nun, vielleicht ist er in solche, die Sache klarzustellen, was auch dem Auslande gegenüber zu wünschen wäre.“

Von Nah und fern.

Die Genickstarre tritt in der letzten Zeit im Westen des Reiches wieder häufiger auf. Neuerdings sind in dem rheinpreussischen Orte Nio zwei Personen an der Krankheit gestorben. Vier erkrankte Kinder wurden ins Krankenhaus gebracht. Eine weitere Anzahl Kinder ist seuchenverdächtig. Die miltärischen Urläufer wurden von Nio telegraphisch zurückbeordert.

Die Untersuchung gegen den Berliner Anarchist. Die Untersuchung gegen den Studentendirektor Heider, der den Lehrling Blecher ermordete und seine Leiche verstaubte, kann nunmehr als abgeschlossen betrachtet werden. Obwohl Heider bisher ein Geständnis nicht abgelegt hat, wird infolge des erdrückenden Beweismaterials die Anklage wegen Mordes in nächster Zeit erhoben werden, und es steht zu erwarten, daß schon in der nächsten Schwurgerichtsperiode die unmenliche Bluttat ihre Sühne finden wird.

Töchter Sturm eines Offiziers. Eine Meldung aus Frankfurt a. O. zufolge führte dort beim Einreiten seines Verdes Leutnant v. Humbert vom Feldartillerie-Regiment Nr. 18 so unglücklich, daß er sich eine schwere Schädelverletzung zuzog, an deren Folgen er bald darauf verstarb.

Überführung eines deutschen Anarchisten. Ein aus Griechenland ausgewiesener deutscher Anarchist ist mit dem von Delft kommenden Seebandeampler „Stambol“ in Hamburg eingetroffen. Es handelt sich um den aus Cannstatt gebürtigen, 43jährigen Schriftsteller H. Blanz, der wegen anarchistischer Umtriebe aus Griechenland ausgewiesen worden ist. Er wurde von der Hafenpolizei von Bord geholt und zur weiteren Veranlassung zunächst in Haft genommen.

Infanteristen als Verbrecher. In das Infanteriegebäude der Königl. Direktion der Reiterkavallerie in Münster i. W. versuchten in der Nacht drei Soldaten von der 2. Kompanie des 13. Infanterie-Regiments einzubrechen. Nachdem sie die Mauer an der Pferdeweg überstiegen und ein Fenster zertrümmert hatten, wobei einer der Verbrecher starke Verletzungen an der Hand erlitt, traten sie nach erfolglosen weiteren Bemühungen den Rückweg an. Ein Anwohner, der durch seinen Hund aufmerksam gemacht wurde, hatte inzwischen einen Schutzmännchen herbeigeholt, der die Personalien der Soldaten feststellte.

„Aber dann begreife ich nicht —“
„Du wirst bald alles wissen.“

Drei Monate vergingen. Die zahlreichen Besuche, ein lebhafter Briefwechsel, die Gewißheit, mehr wieder zu finden, als er verloren hatte, verliehen dem Gefangenen Geduld.

Endlich rückte die langersehnte Schwurgerichtssitzung heran, der man allgemein mit um so größerer Spannung entgegen sah, da Karl als Zeuge vorgeladen war, während der ehemalige Zeuge auf der Bank der Angeklagten sitzen sollte. Inzwischen verbreitete sich die Kunde, daß die Marode, eine Hauptzeugin, sich im Gefängnis erhängt hatte.

Die Zuschauerräume waren an dem betreffenden Tage wiederum überfüllt. Menschen aus allen Klassen der Gesellschaft wollten Zeugen der merkwürdigen Verhandlung sein. So groß der Saal auch war, saß er dennoch die Zahl der Neugierigen nicht. Draußen auf dem Platz vor dem Gerichtsgebäude drängte sich eine unruhige Masse und wartete gespannt auf die Entscheidung.

Als Karl erschien, um seine Zeugenaussage abzugeben, richteten sich aller Augen auf ihn. Er hörte Worte der Ermüdung, des Mitleids, der Teilnahme. Er grüßte die unbekannten Freunde, die an seinem Schicksal so innigen Anteil nahmen, und sprach mit klarer Stimme, Anteil nahmen, und sprach mit klarer Stimme, ohne Hast, ohne Bitterkeit, als ob er ganz außerhalb dieser Sache stände, und als ob das bedrückende Mähch niemals sein eigenes Haupt belastet hätte.

Die Dame mit den Rosen.

187 Kriminalroman von G. Duff.
(Fortsetzung.)

„Mein Sohn,“ sagte der Geistliche, hätten Sie sich vor zu großer Aufregung. Die Freude ist gefährlich, wenn man viel gelitten hat. Die schwere Prüfung, die Ihnen auferlegt wurde, hat Sie bis ins Innere erschüttert. Sie wird nun von Ihnen genommen werden. Gott hat in seiner Barmherzigkeit Ihre Unschuld ans Licht kommen lassen.“

„Ich hoffe auf diese Botschaft und empfangen Sie mit Dankbarkeit.“

„Wohlan, mein treuer Freund, reisen Sie ab. Man erwartet Sie in Berlin, um Ihnen Ihre Ehre wieder zurückzugeben. Hier folgt Ihnen Bedauern und Teilnahme. Es liegt im Menschen ein geheimnisvoller Zug, daß er die Orte gern wiederbesucht, wo er gelitten hat. Kommen Sie eines Tages aus diesem Grunde hierher, so wollen wir uns Ihres Glückes freuen, wie wir im Unglück Sie zu trösten versucht haben.“ Schloß der Anstaltsgeistliche.

Obwohl Karl nun die Aushandlung ablegte, so durfte er doch nicht ohne Bedeckung reisen. Ein Gendarm begleitete ihn. Aber die Geschichte seines Unglücks und seiner Rettung war ihm vorausgesagt. Er sah überall teilnahmevolle Gesichter. Ein mit Hochachtung und Mitleid gemischtes Wohlwollen malte sich auf allen Mienen.

Die Aussicht, seine geheimnisvolle Lebtlerin zu sehen, dem treuen Jakob zu danken, die Erinnerungen an den glücklicheren Teil seiner

Vergangenheit, die Erwartung einer freundlichen Zukunft erheiterten ihn während der Fahrt. Er grünte sich nicht darüber, noch eine dreimonatige Haft bis zur neuen Schwurgerichtssitzung erdulden zu müssen. Er wußte, daß er mit jedem Schritt sich ihr näherte, und dieser Gedanke verlieh ihm Kraft und Ruhe.

Als er in die Stadt hineinfuhr, betrachtete er mit Befagen die Straßen, die ihm bekannten Plätze, die alten Häuser; der graue Himmel grüßte ihn, wie ein alter Bekannter, die Glocken läuteten von den Kirchtürmen den kommenden Festtag ein, und läuteten ihn mit feierlichen Klängen zu empfangen.

Es war schon spät, aber trotz der vorgerückten Tageszeit sah er den Platz vor dem Moabitler Untersuchungsgefängnis von einer dichten Volksmenge besetzt. Sauter Juro empfangen ihn, er verhielt sich sehr wohl das dumpfe Gemurmel, das ihn umrauschte. Doch er dachte nur an sie, er suchte nach einem dunklen Abergang, er erwartete einen Blick, ein Liebeszeichen.

Der Wagen hielt an, Rechtsanwalt Schwinger und Jakob warteten bereits. Letzterer öffnete den Schlag und Karl lag bald in den Armen des ihn erwartenden Freundes. Jakob aß nach der Hand seines Herrn, um sie zu fassen, aber Karl drückte ihn ans Herz und hielt ihn lange und innig umschlossen. Die Türen wurden geschlossen. Karl blühte zurück, um seine geheimnisvolle Freundin zu suchen, als in der Nähe eine Stimme lästerte:

„Bald werden die Rosen blühen.“

Schwinger zog ihn mit sich fort, aus dem

Hintergrunde des Hofes schritten einige Personen auf ihn zu, er konnte nicht mehr unterscheiden, woher die Töne zu ihm gelangten, aber er trug nun in seiner Seele einen Frühling der Hoffnung und Blütenreue.

Ein Schlichter führte ihn in ein bequemes und wohlwärmtes Stübchen. Welche Überraschung! Auf dem Tische lag ein Brief von ihr! Sie, der er Glück und Leben verdankte, rief ihm ein „Willkommen“ zu.

Der erste Besuch, den Karl am andern Morgen erhielt, war der des Staatsanwalts. Sein Benehmen gegen Dr. Hollmann war würdig, edel und beinahe groß zu nennen. Ohne der Würde seines Amtes etwas zu vergeben, bemühte er sich als Mensch vor ihm. Er reichte dem jungen Manne seine bebende Hand; seine Stimme war tief bewegt, als er ihm Lebewohl sagte.

„Ich begreife jetzt Annas Liebe zu ihm,“ dachte er heimtötend.

„Nun lag, Vater, wie geht es ihm?“ fragte Anna, als er ins Zimmer trat.

„Er ist noch ein wenig bleich, steht ein wenig angegriffen aus. Aber tröste dich, er ist noch immer ein hübscher junger Mensch, mein Töchterchen.“

„Was hat er dir erzählt?“

„Nichts von dir.“

„Sehr natürlich,“ antwortete sie. „Ich verifiziere dir, lieber Vater, daß er himmelweit davon entfernt ist, zu ahnen, daß Fräulein von Balmobden die geringste Teilnahme für ihn hegt.“

Im einem Ferkelstanzfall aus dem Zuge geprüngelt ist während der Fahrt von Neumünster nach Kiel umweit der Station Neumünster ein Passagier. Passanten zogen die Koffer, der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht, aber von dem Abgeführten wurde keine Spur gefunden. Später wurde er auf dem am Schulfenke gelegenen Hofe Petersburg entdeckt. Seine Kleider hatte er inzwischen teilweise von sich geworfen. Durch Betrümmern einer Fensterkante in dem Hause des Kubikmeisters vom Petersburger Hof verschaffte er sich dort Eingang und legte sich dann in der Kachelkammer in ein Bett. Der Besitzer des Hofes erbat in Kiel telephonisch polizeiliche Hilfe, worauf der Fremde, der offenbar irrtümlich ist, von zwei Beamten abgeholt wurde. Da er am Kopf schwer verletzt war, wurde er mittels Wagens nach dem Krankenhaus gebracht.

Schwerer Unfall auf der Landstraße. Auf der Chaussee von Lübeck nach Rönneburg überquerte die Pferde eines Gelpannes vor einem Automobil und gingen durch. Die Gattinbesitzerin wurde aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt; ihr Mann und ein Knecht erlitten leichtere Verletzungen.

Vom eigenen Sohne erschlagen. In der Gemeinde Horst-Gmünder wurde der Bergmann Jabel von seinem Sohne im Streit mit einer Haische erschlagen.

Ein verschwundener Offizier. Der Oberleutnant Frank vom Infanterieregiment Nr. 13 in Belg ist seit einigen Tagen verschwunden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß er wegen eines langwierigen Wagenleidens den Tod im Wasser hat suchen wollen.

Gattenmord. Ein schauriger Fund wurde in einem Steinbruch bei Sulzbacher Gebiet bei Apolda gemacht; man fand dort einen menschlichen Fuß, der vom Beine glatt abgehackt worden war. Da es sich offenbar um den Fuß einer alten Frau handelte, der erst einige Tage an der Fundstelle gelegen hatte, nahm man an, daß die seit dem 16. d. vermißte Nordmächterin noch aus Grohromstedt einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich sofort auf den Gemann der Vermissten. Dieser wurde verhaftet und räumte beim Verhör ein, seine Frau ermordet und ihre Leiche zerstückelt zu haben. Bei einer Hausdurchsuchung wurden in seinem Keller und dem Garten angebrannte Leichenteile gefunden. Die Leiche zu der tatsächlichen Tat ist ein Stütz zwischen den Angeklagten um eine Geldsumme von 300 Mark, die noch seinem Sohne ohne Schuldchein geblieben hatte. Der Gattenmörder wurde dem Reichsgefängnis in Apolda zugeführt.

Zuchthäuser als Schatzgräber. Einen wertvollen Fund machte dieser Tage eine Kolonne Zuchthäuser auf einem der Strafmannschaft in Ennsheim (Glab-Bohr) gehörigen, vor der Stadt gelegenen Grundstücke. Bei Ausgrabungen fanden die Sträflinge in einer Tiefe von kaum einem halben Meter eine Zementkugel, die bei den Arbeiten zertrümmert wurde, und in dieser befanden sich etwa 2000 Mark in Gold- und Silbermünzen. Es wird angenommen, daß Einbrecher ihre Beute dort vergraben haben; vor drei Jahren wurde nämlich einem Ennsheimer Einwohner mittels Einbruchs ein Verbot von 3000 Mark gestohlen.

Kranmentod einer schwachsinigen Brandstifterin. In dem oberkränklichen Marktlichen Trodan hat die gefestigte Mutter eines Kleinbauern und Posthilfsboten dessen Anwesen an verschiedenen Stellen in Brand gesteckt und ist in einer der brennenden Schuppen selbst in den Flammen umgekommen.

Im Gefängnis verbrannt. In einer Zelle des Amtsgerichtsgefängnisses in Weime wurde eine wegen Diebstahls inhaftierte Frau verbrannt aufgefunden. Es wird angenommen, daß die Frau, um sich zu wärmen, dem eisernen Ofen zu nahe gekommen ist, wobei ihre Kleider Feuer fingen und die Unglückliche

mangels jeglicher Hilfe in den Flammen umkam. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Ein schlimmer Gast. In Steiamanger an der steirisch-ungarischen Grenze ist eine gefährliche Typhusepidemie ausgebrochen, die wegen der lebhaften Benutzung der Eisenbahngänge und der Viehtransporte für Wien nicht ohne Gefahr ist. Fünf Prozent der 25 000 befragten Bevölkerung liegen erkrankt danieder, die Turnhalle ist mit Typhuskranken erfüllt. Jeden Tag erkranken Hunderte. Die Krankheit ergriff zuerst die wohlhabenden Kreise und verbreitete sich von der inneren Stadt in die Vorstädte. Auch die Familien der Ärzte wurden von der Seuche ergriffen. Es wurden aus Preßburg und Wien Pflegerinnen und Können

Im 104. Lebensjahre verstorben. In einem Greisenalt bei Paris ist im 104. Lebensjahre im vollen Besitze seiner geistigen Fähigkeiten der 1848 mit dem Orden der Ehrenlegion dekorierte Joseph Garbo, ein Verwandter des berühmten Schriftstellers gleichen Namens, gestorben.

Steinlohlenfunde in der französischen Schweiz. In der Gemeinde Muggendorf in Oberfranken sind in der geringen Tiefe von 8 Metern starke Schichten vorzüglich brennender Steinlohlen gefunden worden.

Der erste italienische Frankenkongress ist in Rom eröffnet worden. Die Königin Helena, die Prinzessin Blitka, die Minister Raba und Schanze, der Bürgermeister von

Petersburg Nachrichten von Überschwemmungen eingetroffen. In Kaluga ist der Dniestruß stark über die Ufer getreten; stellenweise stehen die an den Flußufern gelegenen Häuser bis zur zweiten Etage unter Wasser. Ein Teil der Gouvernementsstadt Moskau ist überflutet. In Luga sind sechs Straßen überschwemmt, ebenso ein Teil des Bahngleises. Die Stadt Michailowka steht zur Hälfte unter Wasser; die Getreidespeicher sind überschwemmt. Der Fluß ist in einer Länge von 15 Werst aus seinen Ufern getreten. Aber 500 Bauernhäuser stehen unter Wasser, ein Teil des Viehes ist umgekommen. In Moskwa sind die niedriger gelegenen Stadtteile überschwemmt.

Gerichtshalle.

Berlin. Das Landgericht I verurteilte den Berliner Robbichow wegen seiner Mittäterschaft am Bankraub in Antwerpen im vorigen Jahre zu sechs Jahr Zuchthaus. Er hatte sich mit zwei Kommlingen in einem Hotel einquartiert, wo er die Decke seines Zimmers durchbohrte, um in das darunter liegende Bankgeschäft zu gelangen. Dort öffneten die drei Verbrecher mit Hilfe eines Sauerstoffgasbehälters den schweren Gelbthran und raubten 110 000 M.

Nachen. Der frühere Apotheker Hannemann aus Bromberg, der bereits wegen Schmuggels bestraft war, setzte seine Schmuggelleiten von dem Grenzstädtchen Ballenbura aus fort. Aus der Schweiz bezogenes Scharin ließ er von Naals durch Frauen, die ihren in Nachen arbeitenden Männern Essen brachten, in kleinen Mengen über die Grenze schmuggeln. Abnehmer hatte er in Berlin. Nach Aufdeckung des Schmuggels wurde er verhaftet. Er wurde deshalb von der Strafkammer zu sechs Monat Gefängnis und 1000 M. Geldbuße verurteilt. Eine der schmuggelnden Frauen erhielt 20 M. Geldstrafe; die anderen waren nicht zur Verhandlung erschienen. Ein Rusländer, der auf Veranlassung eines holländischen Bauern 800 Pfund Scharin über die Grenze schmuggeln wollte, erhielt sechs Wochen Gefängnis.

Breslau. Im Prozeß des Bierfälschers Niemals gegen die Stadt Breslau in Sachen seiner bei dem Kravall vom 19. April 1906 abgedackten Hand wird am 6. Mai vor der Breslauer Strafkammer wegen der Höhe der Entschädigung weiter verhandelt, nachdem die Stadt befehmlich bereits rechtskräftig dem Grunde nach zur Schadloshaltung verurteilt ist.

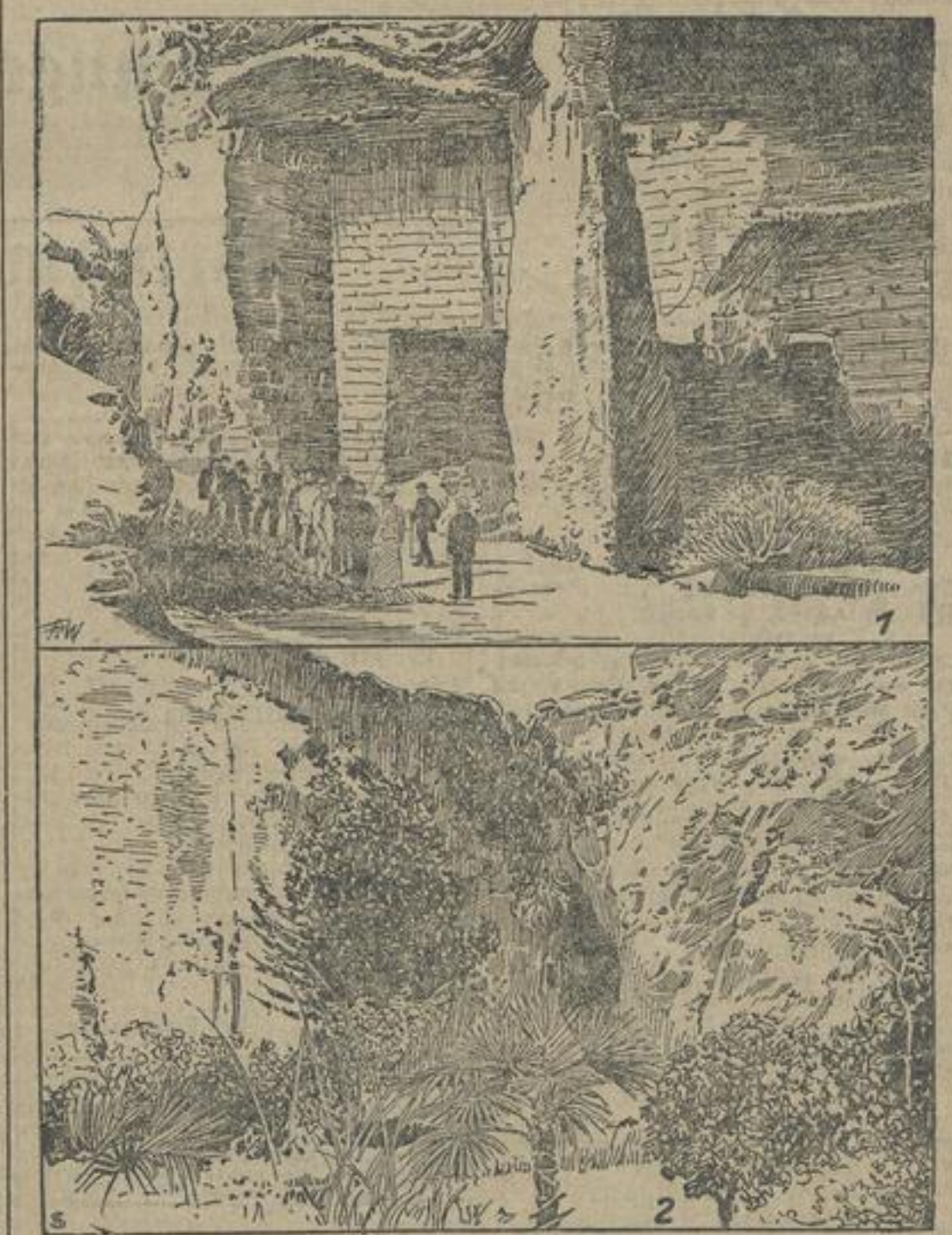
Buntes Allerlei.

Friedrich Wilhelm IV. und die Schläglerstöcker. Als Friedrich Wilhelm IV. von Preußen noch Kronprinz war, unterhielt er sich eines Tages mit Fräulein Kühne, der witzigen Tochter des Hofschlächtermeisters, deren drohliche Antworten ihn stets ergötzen. Da wurde just ein mächtiger Ochse herangeführt, den der Vater soeben erstanden hatte. Fräulein Kühne wies auf das Tier und fragte neckisch: „Na, königliche Hoheit, ist bei sich ein majestätischer Ochse?“ Der Kronprinz, dessen treffender Witz schon damals bekannt war, entgegnete mit ernster Miene: „Gewiß; Ihre Familie hat sich ja seit jeder durch große Ochsen herorgetan.“

Eine Insel, die nur auf der Karte existiert. Folgende merkwürdige Mitteilung hat, wie aus London berichtet wird, die englische Admiralität an die Marine ergehen lassen: „Kiel Island, das an der Westküste von Balas oder den Beico-Inseln liegend angenommen wurde, existiert nicht. Kiel Island ist deshalb von allen Seefahrern zu entfernen.“ Diese „Insel“ im nördlichen Teil des Stillen Ozeans, die niemals existiert hat, nimmt nun schon seit fünfzig bis sechzig Jahren auf den Karten der britischen Marine ihren Platz ein. Vor mehr als einem halben Jahrhundert wurde sie „entdeckt“ und beschrieben und auch auf der Karte eingezeichnet, aber als die Seefahrer sie niemals zu Gesicht bekamen, wurden sie zweifelhaft und wußten nicht, wenn sie mehr trauen sollten, ihren Augen oder der Karte. Bevor diese skeptischen Anschauungen aber in die Admiralität drangen, sind mehr als fünfzig Jahre vergangen und erst ein deutsches Straggelschiff, das von der deutschen Admiralität zur Untersuchung dieser in gezeichneten Insel ausgesandt war, hat Kiel Island als ein bloßes Phantom festgestellt.

Vom Aufenthalt der kaiserlichen familie in Syrakus.

1) Das Kaiserpaar mit Gefolge in der Patomia del Paradiso. 2) Das Ohr des Dionysos, eine wegen ihrer Musik berühmte Höhle in der Patomia del Paradiso.



Auf seiner Reise nach den südlichen Gestaden des Mittelmeers hat das Deutsche Kaiserpaar auf der Fahrt zwischen Benebig und Korfu auch der Insel Syklien einen Besuch abgestattet. Als Schönheiten der herrlichen Insel hat die kaiserliche Familie bewundert. In der Nähe von Syrakus wurden auch die merkwürdigen Steinruine

herbeigerufen, da großer Mangel an Krankenschwestern herrschte; auch an Ärzten fehlt es.

Eine Falschmünzergesellschaft ist von der Pariser Polizei aufgehoben worden. Wie aus Paris gemeldet wird, hat die Gesellschaft in der Pariser Banneville unter Leitung eines ehemaligen fremdländischen Offiziers Fälschungen in großem Maßstabe ausgeführt.

Rom, die Gemahlin des englischen Botschafters als Vertreterin der Vorsitzenden des Internationalen Frauenbundes, Lady Aberdeen, sind etwa tausend Kongressteilnehmerinnen, darunter mehrere aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz, wohnen der Eröffnung bei.

Die Wasserkrise in Rußland. Aus verschiedenen Städten des Reiches sind in

Das sich unter den anwesenden Damen auch Anna befand, bedarf kaum der Erwähnung.

Als Karl seine Aussage gemacht, nahm er neben seinem Freunde, dem Rechtsanwalt Schwinger, Platz. In der Sache selbst gab es keinen Zweifel mehr.

Müch gestand alles in der Hoffnung auf eine Milderung der Strafe. Er erzählte, daß er zur Zeit, als Karl aus dem Hause seines Oheims zog, ebenfalls dessen Dienst verlassen habe, in der Absicht, diesen Umstand sich zunutze zu machen und aus einer scheinbaren Mißbilligung zwischen dem Oheim und dem Neffen sich einen rechtlosen Vorteil zu verschaffen. Karl hatte dem Müch damals abgelegte Kleidungsstücke und Schutzzeug geschenkt. Der Glende hatte sorgfältig ein Paar Sitel verewahrt, um abschließend durch die Fußspuren den Verdacht auf Karl zu lenken. Er schilderte dann ein Verhältnis zur Marode, wie er in jener Nacht sich zu ihr begeben und am anderen Morgen nach Treiburg abgereist sei.

Als er bei dieser Gelegenheit Annas erwähnen mußte, wechselte seine Stimme und ging in sehr selbstsam klingende wehmütige Töne über. Seine Augen rollten, der wilde Blick schweifte über den Kreis der auf der Tribüne anwesenden Damen, doch unter den mit Blumen, Bändern und Spigen geschmückten Häuten konnte er die lieblichen Züge der jungen Dame nicht heraus erkennen.

„Dieses Mädchen hat mich betrogen“, sagte er zum Präsidenten. „Ich liebte sie so sehr, daß ich ihr von meinem Reichtum erzählte und

Ihr mein Geheimnis anvertraute. Hierwegen folgte ich der Marode. Ich ätzerte aus Furcht, die Geliebte zu verlieren. Sie war mit Jakob verheiratet.“

Auf die Frage, die man an den alten Diener Jakob nach dem jetzigen Aufenthaltsort des jungen Mädchens richtete, antwortete er:

„Was sollte sie im Gerichtssaal machen? Sie hat nichts auszuwachen; sie ist laut, gütig, zuvorkommend gegen alle und keine läbliche Nachrede kann ihr schaden. Sie durfte einen Mann aus der Zahl der Reichen und Glücklichen wählen. Sie ist nach ihrer Heimat zurückgekehrt.“

Damit blieb er bei der Wahrheit. Der Gerichtshof verzichtete auch, als unerheblich, auf ihr Zeugnis.

„Anna“, rief plötzlich, wie vom Wahnsinn gepackt, der Verbrecher in die Gerichtsverhandlung hinein, „ich will dich sehen, ich will dich um Gnade bitten, ich will, daß du für mich bitten sollst!“

Der Schmerz des Unglücklichen unterbrach für einen Augenblick den Fortgang der Verhandlung. Karl richtete leise eine Frage an Schwinger, worauf dieser antwortete:

„Wenn jene Anna ihn zugrunde gerichtet hat, so geschah es, um dich zu retten.“

„Und wer ist meine Befreierin?“

Sie ist unter dem poetischen Namen der Rose von Treiburg bekannt. Ich habe, um sie zu sehen, eine vergebliche Reise gemacht, und einer meiner Freunde, der sie dort gesehen hat, ist beinahe wahnsinnig aus Liebe zu ihr geworden.“

„Ein einfaches Landmädchen“, murmelte Karl, „das ist unmöglich. Die Sache ist sehr unklar, mein Freund.“

Jakob verächtete mit der größten Kaltblütigkeit, daß Anna, seine Nichte, auf dem Dorke aufgewachsen sei.

„Mein Freund Schwinger dagegen behauptet, sie sei hoch gebildet —“

Die Verhandlungen wurden wieder aufgenommen. Der öffentliche Ankläger erhob seine Stimme, gleich einem großendenden Ungewitter, gegen das Haupt Müch, des erbarmungslosen Mörders, des meinelidigen Zeugen. Kein Rechtsanwalt von Ruf wollte sich mit der Verteidigung Müchs befassen. Sie wurde amtlich einem jungen Advokaten zugewiesen, der einen schwachen Versuch machte, zugunsten seines Klienten sein spätes, aber vollständiges Geständnis geltend zu machen, wodurch Dr. Hollmanns Schuldschuldigkeit sofort dargelegt worden sei.

Der Staatsanwalt erwiderte einiges. Dann ergriff der Verteidiger wiederum das Wort, da das Gesetz will, daß in diesem Kampf um Leben und Tod das letzte Wort zugunsten des Angeklagten gesprochen werden soll.

Nachdem die Geschworenen Müch für schuldig, ohne mildernde Umstände, erklärt hatten, verurteilte der Gerichtshof ihn zum Tode und hob gleichzeitig das früher gegen Dr. Karl Hollmann gefällte Urteil auf.

Eine Pause trat ein.

Alsdann erhob sich der Staatsanwalt noch einmal und richtete unter dem tiefsten Schweigen aller Anwesenden, edle und männliche Worte

an Karl, gab ihm Ehre und Freiheit zurück, sprach von seiner Vergangenheit mit Hochachtung, hob es hervor, mit welcher Gebuld er seine Prüfung ertragen, welche Größe und Würde des Charakters er unter so furchtbaren und traurigen Verhältnissen bewahrt habe. Er schloß damit, daß er sich ihr verpflichtet gehalten habe, durch diese Erklärung der allgemeinen Empfindung einen Ausdruck zu verleihen, und ihm also, wenn auch nur im geringen Maße, für das ihm widerfahrene Unrecht eine Entschädigung zu bieten.

Die Rührung gestattete Karl nur wenige Worte zu erwidern. Sie waren seiner würdig. Er ahnte, daß die Unbekannte anwesend war. Er wollte, daß sie im Grunde ihrer Seele ihm Beifall schenken sollte, er sprach auch für sie. Ohne einen Namen zu nennen, ohne Andeutungen zu machen, erklärte er, daß die Religion des guten Gewissens und der Sympathie ihm nicht gefehlt hätten und daß er unaussprechliche Erinnerungen an eine Zeit des Schmerzes bewahre, die ihm tiefe Einblicke in das menschliche Herz und in die Gnade der göttlichen Vorsehung gewährt habe.

Müch war inzwischen von den Genannten abgeführt worden. Karl schritt frei und seligen Herzens durch die dichten Reihen der Anwesenden. Die Damen umgaben ihn, lächelten ihm zu, begrüßten ihn mit Worten und Blicken.

Fräulein v. Balmoden betrachtete lähn den Helben des Tages, der diesem strahlenden Blicke ruhig begegnete, ohne seine Bedeutung zu ahnen.

(Schluß folgt.)



Turnverein.

Anfang Mai nimmt der diesjährige
Turnunterricht für Kinder

in der Turnhalle bez. auf dem Turnplatz wiederum seinen Anfang.
Es werden daher die geehrten Eltern, die Herren Vormünder und Lehrer gebeten, den Kindern die erforderliche Erlaubnis zur Teilnahme daran zu geben und dieselben zu fleißigem Besuche des Unterrichts anzuhalten. Ist doch das Turnen namentlich für die Kinder von hoher Wichtigkeit: es fördert die körperliche Entwicklung der Kleinen und regt Geist und Gemüt an.

Die Anmeldungen haben **Sonnabend, den 2. Mai**, in der Turnhalle zu erfolgen und zwar die der Mädchen $\frac{1}{2}$ 6 Uhr und die der Knaben $\frac{1}{2}$ 7 Uhr. Bei der Anmeldung sind 20 Pfg. als Anzahlung zu entrichten; auch ist die Hausnummer mit anzugeben.

Der Turnrat.
A. Gebler, Vors.

BRUNO NITZSCHE,

Klempnerei, Brettnig,

empfehle sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln, als:

→ emailliertes, eisernes ←

Koch- und Küchengeschirr,

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,

verzinte, verzinn- und lackierte Blechwaren, Lampen, sowie alle Sorten Lampenteile, alle Sorten Döchte und Cylinder, Röhrenaussäße, Wringmaschinen, Schornstein-aussäße, sowie alle Sorten Badewannen, aus extra starkem Blech selbstgefertigte Wasserkannen, Siebkannen, Milchkannen, Milchgelten, Schöpfköpfe, Ofenrohre und Ofenrohrziele, sowie verzinkte Ofenrohre.

Bauarbeiten, Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen, sowie sämtliche in mein Fach einschlagende Arbeiten werden prompt, schnellstens und billigst ausgeführt.

— Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung. —

Westfalen und Corona

sind die besten Räder der Welt und stehen in reicher Auswahl (ca. 40 Stück) bei mir zur gef. Ansicht. Vorteile: sie sind leicht, trotzdem stabil, leichtester Lauf, Beweis der vielen Erfolge, und wie bekannt unverwundlich in Haltbarkeit. In allen Preislagen von 85 Mark (mit Freilauf) an aufwärts.

Ebenso empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **Mänteln und Schläuchen** (Schläuche von 2,50 M., Mäntel von 3,50 M. an, ungefähr 120 Stück zur Auswahl), ferner gegen 100 Stk. **Niemann- und andere Laternen** in allen Sorten, sowie alle anderen **Zubehörteile und Ausstattungstücke** als Glocken, Fuß- und Handpumpen, Freilaufe, Nufsäde, Samoschen usw. in größten Mengen gut sortiert zur Auswahl und bitte um gütigen Zuspruch. Ansehen, ohne Kaufzwang, gern gestattet. Alle Reparaturen werden möglichst prompt und billigt von mir selbst ausgeführt.

Größtes Fahrradlager des Rödertals.

Georg Horn, Mechaniker.

Die vorteilhafteste Bezugsquelle

von

Fahrrädern

der besten Marken:

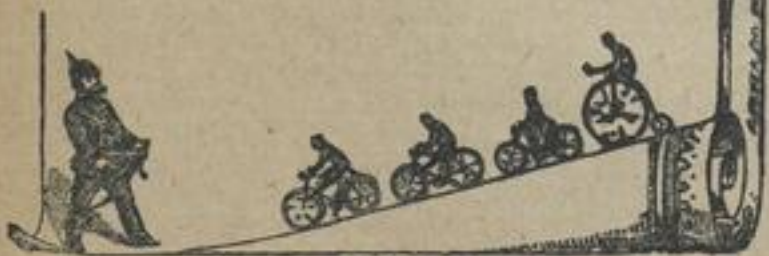
Brennabor, Dürkopp, Neckarsulmerpeil, Stoewers, Greif u. Cempo,

großes Lager in Fahrradlaternen, Mänteln, Schläuchen, Glocken und Luftpumpen sowie sämtlichen Ersatz- und Zubehörteilen bei

Heinrich Städtler,

Schlosserei für Eisenkonstruktion und Fahrräder, Grossröhrsdorf, neben dem grünen Baum.
Leistungsfähigste Fahrrad-Reparatur-Werkstatt!

Endlich Radfahrer!



hat die Aktiengesellschaft **Schladiß, Dresden**, welche ich seit circa 20 Jahren für die Amtsbezirke Ramenz, Pulsnitz, Bischofswerda, Radeberg und Stolpen allein vertritt und circa

2000 Fahrräder

verkauft habe, heute ein Fahrrad gefertigt, was 50% saunend leichter läuft, als jedes andere Fahrrad.

Schladiß-Original-Fahrrad

mit Patentlagerteilen und **Veilich Antigleit Pneumatik** unverwundlich ist das Neueste auf diesem Gebiete. Durch großen Abschluß ohne Preisaufschlag. Es verlohnt sich, die

H. Damen- und Herren-Fahrräder in Augenschein zu nehmen.

Schladiß-Spezial-Fahrrad III

solid, mit Torpedofreilauf,

Halbrenner oder starkes Tourenrad von netto M. 90 an ohne Eintausch. Gute Radmantel M. 3,75. Gute Luftschläuche M. 3,25. Auflegen M. 0,50.

Brettnig.

Fritz Zeller, Schlossermeister.

— Fernsprecher 43. —

Erstes, leistungsfähigstes Fahrradgeschäft der westlichen Lausitz.
Mechanische fachliche Werkstätte.

Empfehle mein großes

Lager von Korbwaren,

als Holz-, Kinder-, Trag-, Wasch- und Handkörbe, zu äußerst billigen Preisen.

August Dröse, Sattlermeister.

Günstige Gelegenheit!

Verkaufe immer noch

20 % unterm Preise

das
Garderoben- und Schnittwarenlager
Hochachtungsvoll
Grossröhrsdorf.

Karl Breitfeld,
vormals Reinhard Großer.

Zur Frühjahrssaat

sind alle Sorten

Düngemittel

angekommen und empfiehlt billigst

A. Nymann,

Niederlagen Bahnhof Grossröhrsdorf.

Wringmaschinen

in allen Größen und Preisen, mit und ohne Führungswelle, Selbstöler, Druck- und Entlastungsfeder, beste Qualität Gummi, empfiehlt

Georg Horn,
Mechaniker.

Turnratsitzung

morgen Donnerstag punkt 8 Uhr im Gasthof zum deutschen Hause. D. B.

Handwerkerverein

Brettnig und Hauswalde.

Nächsten Sonntag nachm. 5 Uhr

Hauptversammlung.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. D. B.

$\frac{1}{2}$ 5 Uhr Ausschuss-Sitzung. D. D.

Gem. Chor.

Heute Mittwoch abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr

Singestunde

im Gasthof zum deutschen Hause.

Es wird gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß nur diejenigen singenden Mitglieder an den geplanten Konzertaufführungen mitwirken können, die regelmäßig die Übungsstunden besuchen.

Der Gesangsleiter.



Vornehm

wirkt ein jartes, reines Gesicht, rosiges jugenfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenpferd-Vikennilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul.

a Stück 50 Pfg. bei:

F. Gottsch Horn und Theodor Horn.

Gebrauchte, gut erhaltene

Fahrräder

von 40—80 M. an empfiehlt

Heinrich Städtler,

Grossröhrsdorf.

Flechten

schwache und trockene Schnupfenleichte akroph.

Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Beinschmerzen, Dünnschwielen, Adhärenzen, blaue Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

war bisher vergeblich hoffte

erhalten zu werden, mach' auch einen Versuch

mit der besten heilenden

Rino-Salbe

frei von Opiat und Nikotin. Dose Mark 1.— u. 2.—.

Dankeschreiben von 2000 täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot

u. Firma R. Schubert & Co., Weinbiblia, Bacha.

Fälschungen weisen man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

Rheumatis-

und Sicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Binderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Frau Marie Grünauer,
Rünchen, Pilgerheimersstraße 2/III.

Schützenhaus.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest,

vorm. Weßfleisch, abends Schweinsknöchel mit Sauerkraut, wozu freundlich einladet

Georg Hartmann.

Guten

Appetit

bekommen Sie beim Gebrauch

von

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen.

Ärztlich erprobt u. empfohlen!

Erntebefrucht bei Verdauungs-

störungen, Appetitlosigkeit, Magen-

genweh u. f. w. Erfrischendes

und belebendes Mittel

Paket 25 Pfg. bei:

Theodor Horn in Brettnig.

In einem neu erbauten Hause ist ein

Oberlogis,

bestehend aus Stube, Küche, Kammer, Keller- und Bodenraum, am 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Hut

ist am Montag abend auf dem Schützenhaus verkauft worden. Umtausch bei **Georg Koch,** Oberdorf Nr. 120 i.

Spangenschuhe

in sehr großer Auswahl empfiehlt

Max Büttrich.

Zur gefl. Beachtung!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Nähmaschinen

für Hosenträger- und Schürzennäherel.

Hochachtungsvoll

Adolf Rusche,

Grossröhrsdorf, neben dem Bergkeller.

Wringmaschinen,

in nur guter Qualität empfiehlt

Bruno Kunath,

Grossröhrsdorf.

Dressner Schlachthofmarkt

vom 27. April 1908.

Zum Auftrieb kamen: 3967 Schlachttiere und zwar 689 Rinder, 932 Schafe, 1941 Schweine und 405 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Rito in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 40—43, Schlachtgewicht 76—79; Kalben und Kähe: Lebendgewicht 38—41, Schlachtgewicht 70—73; Bullen: Lebendgewicht 38—41, Schlachtgewicht 70—73; Kälber: Lebendgewicht 50—53, Schlachtgewicht 80—84; Schafe: 80—83 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 46—48, Schlachtgewicht 61—63. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.